

Hausdurchsuchung – Was tun?

Teil I

Hausdurchsuchungen können uns alle in unserem Kampf für ein besseres Leben betreffen. Wir müssen alle darauf vorbereitet sein, also hört gut zu:

Stell dir vor es ist ziemlich früh am Morgen, zwischen 5 und 7 Uhr, wahrscheinlich schläfst du noch, als es klingelt. Jetzt hast du nicht mehr viel Zeit, also versuche bestenfalls noch schnell jemanden zu kontaktieren, um Freund*innen über die Hausdurchsuchung zu informieren. Schalte danach dein Telefon und alle elektronischen Speichergeräte aus.

In der Regel werden bei Hausdurchsuchungen alle Datenträger beschlagnahmt und ausgewertet: Computer, Laptops, iPads, Handys, Kameras, Speichersticks, Festplatten, WLANrouter usw. Aus allen gefundenen Dateien versuchen die Bullen strafrechtliche Verfahren zu konstruieren, dazu dürfen sie alles nutzen, was sie finden. Dadurch können auch alle Personen, mit denen du in Kontakt stehst, Teil des Verfahrens werden – allein aufgrund des Kontaktes zu dir.

Es ist daher immens wichtig, dass du alle deine Geräte verschlüsselst, bestenfalls können die Ermittlungsbehörden so nicht darauf zugreifen, schlimmstenfalls machst du ihnen wenigstens ein bisschen das Leben schwer.

Aber zurück zur Hausdurchsuchung: Allen voran gilt: Ruhe bewahren! Die Bullen gehen sehr aggressiv vor. Wenn die Tür nicht von selbst geöffnet wird, zerstören sie diese. Versuche keine Panik zu bekommen. Bestehe darauf, dass du dir etwas anziehen kannst und frage, gegen wen sich die Hausdurchsuchung richtet und was der Grund des Durchsuchungsbeschlusses ist. Lass dir diesen zeigen und lies ihn in Ruhe durch. Für andere Maßnahmen fernab der Durchsuchung brauch es immer einen eigenen Beschluss, sei es DNA-Abnahme, Haftbefehl oder anderes. Sie dürfen nur das durchsetzen, was sie auch schriftlich als Beschluss dabei haben.

Für den Fall, dass nicht du, sondern dein*e Mitbewohner*in betroffen ist gilt: Die Cops dürfen deine privaten Räume nicht betreten! Es lohnt sich daher, die Zimmer von außen mit den Namen der Bewohner*innen zu kennzeichnen. So könnt ihr im Falle des Falles klar darauf verweisen, dass es sich bei euren Zimmern eindeutig nicht um gemeinschaftlich genutzte Räume handelt, denn es verlangt viel verbale Kraft, die Durchsuchung einzelner Räume zu verhindern. Als Mitbewohner*in solltest du während der Hausdurchsuchung alles genau beobachten. Das genaue Beobachten der Maßnahmen kann helfen rechtswidriges Vorgehen, z.B. das Platzieren von mitgebrachten „Beweismitteln“ zu bemerken und so zu verhindern. Besteh darauf, dass die Räume nacheinander durchsucht werden, so dass immer jemand die Maßnahme beobachten kann.

Was aber, wenn du selbst betroffen bist? Auch hier gilt natürlich: Ruhe bewahren. Bestehe darauf, dass du eine*n Anwält*in kontaktieren kannst, das ist dein Recht. Wenn du keine Nummer hast oder niemanden erreichst, führt die Polizei die Hausdurchsuchung trotzdem durch. Kümmere dich also vorher darum! Wenn du deine*n Anwält*in erreichst, dann informiere über die Hausdurchsuchung und bitte darum die Maßnahme zu begleiten oder eine Vertretung zu schicken.

Um eine Hausdurchsuchung durchzuführen, braucht es immer eine*n unabhängige*n Zeug*in. Oft bringt die Polizei eigene Zeug*innen mit, z.B. vom Ordnungsamt. Ist das der Fall, lehne diese*n ab und bestehe auf eine*n eigene*n Zeug*in. Falls die Polizei keine*n Zeug*in mitgebracht hat, bestehe darauf und frage bestenfalls jemanden aus deinem Haus, die*der dir sympathisch ist.

Während der Hausdurchsuchung ist es wichtig, dass du keine Aussagen machst und nichts unterschreibst. Lass dich auch nicht in scheinbar belanglose Gespräche verwickeln! Alles, was du sagst, kann gegen dich verwendet werden. Du hast auch keine Mitwirkungspflicht bei der Durchsuchung, also brauchst du bei nichts zu kooperieren.

Schreibe nach der Hausdurchsuchung ein Gedächtnisprotokoll und lege direkt Widerspruch mit eine*r Anwält*in ein. Erstelle eine Schadensbilanz und bedenke, dass Abhöranlagen in deiner Wohnung installiert worden sein könnten. Am besten gehst du zur nächsten Sprechstunde der Roten Hilfe. Diese findet in Leipzig jeden Freitag von 17.30 bis 18.30 Uhr im linXXnet statt.

Ganz generell gilt: Sprecht über eure Erfahrungen! Die psychische Belastung während und nach einer Hausdurchsuchung ist immens und solltet ihr nicht unterschätzen. Sie geht an kaum jemandem spurlos vorbei, also seid füreinander da und seid solidarisch! Ihr könnt euch auch an die Sprechstunde von Out of Action wenden, wo es die Möglichkeit gibt über eure Erfahrungen zu sprechen und diese gemeinsam aufzuarbeiten. Solidarität ist unsere stärkste Waffe!

Von: B-Team